

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

11. November 1949

Blatt 1299

"Die Urwienerin"

=====

Professor Karl Jäger wird Samstag, den 19. November, um 16 Uhr, im Rahmen des Vortragszyklus "Die Wienerin", der in der Ausstellung im Künstlerhaus abgehalten wird, einen Vortrag "Die Urwienerin" von J. Vinzenz vorlesen.

Die Darstellung des populären Wiener Humoristen, die durch die Mitwirkung des verdienten Vortragsmeisters voll zur Geltung kommen wird, darf mit dem Interesse des Publikums rechnen. Die Eintrittskarte für die Ausstellung berechtigt auch zum Besuch des Vortrages.

Wiederaufbau der Städtischen Büchereien

=====

Dieser Tage wurde in Amsterdam eine neue öffentliche Bücherei mit 3.000 Bänden eröffnet. Amsterdam hat somit gegenwärtig für seine 760.000 Einwohner 9 Büchereien, die durch städtische Subventionen erhalten werden. Die Stadt Prag mit ihren 990.000 Einwohnern hat 30 Städtische Büchereien mit durchschnittlich 6.000 Bänden.

Die Städtischen Büchereien in Wien brauchen einen Vergleich mit diesen beiden europäischen Städten nicht zu scheuen. Trotz den Schwierigkeiten auf dem heimischen Büchermarkt und den beschränkten finanziellen Mitteln, die für den erwünschten Ausbau unserer Büchereien noch immer ein starkes Hindernis bilden, haben die Büchereien der Stadt Wien seit 1945 Beachtenswertes geleistet. Zu den 23 Bibliotheken, die zum Teil in sehr armseligen Zustand aus der Kriegszeit übrig geblieben sind, wurden 16 neue zugebaut und 7 instandgesetzt. Die 46 Städtischen Büchereien gliedern sich

auf Groß-, Mittel- und Kleinbüchereien und haben einen Bücherstand von 212.000 Bänden, mit einer Jahresleserzahl von 30.000. Im Jahre 1948 wurden 1,100.000 Bände entliehen. Nach der letzten Statistik wurden die eifrigsten Leser und zugleich die größte Leserzahl in den großen Büchereien Floridsdorf, Kagran und Währing ermittelt.

Pferdemarkt vom 8. November

=====

Aufgetrieben wurden 54 Gebrauchspferde, 23 Schlächterpferde, zusammen 77. Bezahlt wurde für leichte Zugpferde Klasse IIa 2000 bis 4000 S. Schwere Zugpferde Klasse IIa notierten 4000 bis 6000 S. Für Schlächterpferde wurde bezahlt für 1 kg Lebendgewicht amtlicher Höchstpreis in Schillingen Ia 3.10, IIa 2.60, IIIa 2.30. Der Marktverkehr war für Gebrauchspferde flau, für Schlächterpferde lobhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 10, Niederösterreich 24, Oberösterreich 22, Salzburg 3, Steiermark 6, Burgenland 6, Kärnten 6.

Die Römer aßen kein Pferdefleisch

=====

Neues von den Ausgrabungen am Hohen Markt

Bei den Ausgrabungen, die die vor- und frühgeschichtliche Abteilung des Historischen Museums der Stadt Wien 1948/49 am Hohen Markt 3 vornahm, kamen auch zahlreiche Knochen aus der römischen Schichte zum Vorschein. Die wissenschaftliche Bearbeitung die Herr Dr. Walter Berger im Auftrage der Abteilungsleitung vornahm, ist kürzlich abgeschlossen worden und führte zu folgendem interessantem Ergebnis:

Von den insgesamt 226 Stücken stammt der größte Teil vom Hausrind. Die Knochen variieren stark nach Größe und Gestalt, so daß mit mehreren Rassen gerechnet werden muß. Von ihnen war eine besonders klein. Stark ist auch der Prozentsatz junger Tiere, während ganz alte selten sind. Läßt dies schon den Schluß zu,

11. November 1949

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1301

daß das Rind vor allem wegen des Fleisches gehalten wurde, so spricht die Erhaltung der Knochen dafür, daß es sich um Überreste von Mahlzeiten handelt. Die Knochen sind fast durchwegs zertrümmert. Verschiedene Stücke besonders Schädelknochen zeigen deutliche Spuren von Axthieben. Andere sind angebrannt.

Nächst dem Rind sind das Schaf und Schwein am stärksten vertreten. Diesen Tierarten gegenüber kommen andere nur in sehr geringer Zahl vor. Vom Pferd fand sich nur ein Schulterblatt und ein Schienbein. Die Seltenheit der Pferdereste ist leicht erklärbar, da das Pferd von den Römern im allgemeinen nicht verzehrt wurde. Überreste von ihm konnten daher nur durch Zufall in die Küchenabfälle gelangen. Vom Hund liegt ein fast vollständiger Oberschädel vor. Es ist der Bronzehund, von dem die meisten Hundesterne aus den Römerfunden Niederösterreichs stammen. Er war dem Schäferhund ähnlich, aber beträchtlich kleiner.

Zu den interessantesten Funden zählt das Kamel, das durch einen Halswirbel und drei Rippenbruchstücke belegt ist. Es handelt sich um das zweihöckrige asiatische Trampeltier, das offenbar von römischen Soldaten nach Wien gebracht wurde.

Neben den reichen Resten an Haustieren treten die Wildtiere ganz zurück. Nur ein Fersenbein vom Edelhirsch fand sich, der damals die Wälder um Wien noch in Menge bevölkerte. Schließlich ist noch das Becken einer Gans zu erwähnen, von dem sich aber nicht sicher sagen läßt, ob es von einer Haus- oder Wildgans stammt.